

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 17 (1944-1945)

Heft: 2

Rubrik: Schweizerische Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Arbeit, Gesang zur Arbeit und Lied von der Arbeit im Volkslied überliefert wurde.

20. Juni: Am Hochofen, unter diesem Titel stellt E. Grauwiller, Liestal, in einer Hörfolge die Eisengewinnung in Choindéz dar. Diese Sendung wird die unterrichtliche Behandlung des Eisens wertvoll unterstützen. Der Lehrer wird hiebei gerne nach der reich illustrierten Schulfunkzeitschrift greifen.

23. Juni: Die Löwen von Kyburg, resp. die Glieder des Kyburger Adelsgeschlechtes und deren Taten schildert Heinrich Hedinger, Zürich. Diese Sendung, die ein Grafengeschlecht in seiner Blütezeit darstellt, wird am besten vorbereitet durch die Behandlung des Rittertums.

28. Juni: Tarnen und Warnen im Tierreich. Prof. Dr. Lehmann stellt für Schüler vom 6. Schuljahr an die wunderbaren Erscheinungen der Schutzfärbung und der Angleichung in der Tierwelt dar, durch die eine Schutz- oder Schreckwirkung erzeugt werden soll.

30. Juni: Le Rat de ville et le Rat de champs, Fable de Lafontaine. Sie dient Herrn Samson, Zürich, als Ausgangspunkt zu einer sprachlichen Sendung für den Französischunterricht.

25. August: Festspiel St. Jakob an der Birs, Einschaltendung zur 500-Jahrfeier der Schlacht bei St. Jakob an der Birs, Hörspiel von Rudolf Graber, Basel, in dem er in einigen Hörbildern den heldenmütigen Kampf des Jahres 1444 darstellt. EG

Schweizerische Umschau

Verschiebung von Maturitätsprüfungen. Der Bundesrat ermächtigt die vom Bund anerkannten Schulen, die ordentlicherweise im September stattfindenden Maturitätsprüfungen im laufenden Jahre auf Ende Juni oder Anfang Juli vorzuschieben. Diese Verschiebung kann für sämtliche Abiturienten oder nur für die erfolgen, die im Juli in die Rekrutenschule einrücken müssen. Im letzteren Falle darf die Vorverschiebung für Schüler, die nach 1924 geboren sind, nicht erfolgen. Wenn nur die für die Rekrutenschule aufgegebenen Kandidaten vorzeitig geprüft werden, kann sich die Prüfung auf schriftliche Arbeiten beschränken. Für Fächer mit ordentlicherweise mündlicher Prüfung ist in diesem Falle als Ersatz eine zweistündige mündliche Prüfung durchzuführen.

Schulfunk. In Olten versammelte sich die Zentrale Schulfunkkommission zu einer Arbeitstagung. Sie befaßte sich mit allgemeinen Fragen des Schulfunkes, plante dessen Zukunftsaufgaben und pflegte zwischen den Vertretern aller Landesteile einen regen Gedankenaustausch über die in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen. Die Kommission prüfte sodann weitere Möglichkeiten zur Propagandierung des Schulfunkes und sprach eingehend die Gestaltung der Programme. Als Nachfolger des auf Ende 1943 zurückgetretenen langjährigen Präsidenten Dr. Kurt Schenker (Bern) wählte die Kommission Direktor Gempeler (Basel).

Unvergorener Traubensaft. „Eine ausgiebige Verwendung des Traubensaftes in unsern Krankenhäusern ist in medizinisch-hygienischer Hinsicht unumgänglich, selbst wenn der Traubensaft etwas teurer zu stehen kommt, als andere Getränke.“

P. M. Besse, Prof. der Diätetik an der Universität Genf.

Illustration: Fr. 650 000 Pflegegelder mußten 1926 bis 1935 für die in Königsfelden, Kernenberg und Kasteln untergebrachten Opfer des Alkoholismus aufgebracht werden.

Eidgenössische Turn- und Sportschule. Der Bundesrat hat beschlossen, die eidgenössische Turn-

und Sportschule, um deren Standort seit einiger Zeit ein heftiger Wettbewerb entbrannt ist, in Magglingen bei Biel zu errichten. Von einem Bericht des Militärdepartements wurde in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen und das Departement ermächtigt, mit der Gemeinde Biel einen zwanzigjährigen Vertrag abzuschließen.

Verband der Lehrer an kaufmännischen Berufsschulen. Der Schweizerische Verband der Lehrer an kaufmännischen Berufsschulen in Zürich hielt unter dem Vorsitz von W. Stucki (Bern) seine Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat von Dr. Fr. Kilchenmann (Bern) über das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler und seine Bedeutung für den Unterrichtserfolg. Der Vortragende wies auf die für das Ergebnis des Unterrichts entscheidende Bedeutung dieses Verhältnisses hin und zeigte den einzu-schlagenden Weg. In der Aussprache wurde den Gedanken des Referenten einhellig zugestimmt und dargelegt, wie der Lehrer unter den besondern Verhältnissen der kaufmännischen Berufsschule das Ziel erreichen kann. Die Bemühungen des Lehrers werden durch die positive Einstellung der Prinzipalschaft zur Schule wirksam unterstützt.

Schweizerischer Pfadfinderbund. Der Bestand des Schweizerischen Pfadfinderbundes nahm im vergangenen Jahre um über 1100 auf 26 778 Mitglieder am 1. Januar 1944 zu. Den größten Zuwachs verzeichnen die Wölfe und die Rover. Der Kantonalverband Zürich steht mit 2912 Pfadfindern, 1374 Wölfen, 491 Rovern, 381 Führern und 14 Pfadergeistlichen, also mit einem Total von 5172 Mann, an der Spitze aller Kantone.

Kanton St. Gallen

Die in der Stadt St. Gallen seit einer Reihe von Jahren eingeführten, auf werktätiger Grundlage aufgebauten Abschlußklassen der Primarschule erfreuen sich stets zunehmender Beachtung und Anerkennung. Sie sind in der letzten Zeit besonders durch Abordnungen von Schulbehörden und Lehrerschaft aus dem Kanton Zürich besucht worden.

Wandtafeln, Schultische etc.

Telephon 92 09 13

Beachten Sie bitte unsere Wandtafeln und Schulmöbel in der Baumuster-Centrale.

Beratung und Kostenvoranschläge kostenlos.

beziehen Sie vorteilhaft von der Spezialfabrik für Schulmöbel:

Hunziker Söhne, Thalwil

Älteste Spezialfabrik der Branche in der Schweiz

Die Klassen nehmen für die beiden letzten Primar- und Sekundarjahre jene Schüler und Schülerinnen auf, deren Anlage nach der manuellen und praktischen Seite gerichtet ist. Es sind das die Kinder, welche bei dem stark auf den Anschluß an Sekundar- und Mittelschule orientierten Schulbetrieb der Volksschule zu kurz kommen. So zeigt sich bei ihnen nicht selten gegen das Ende der 6. Klasse eine Schulmüdigkeit, die den Uebertritt in die Sekundarschule nicht ratsam erscheinen läßt, weil diese ihren Anlagen noch weniger Rechnung tragen könnte.

Hier können nun die Abschlußklassen mit ihrem werktätigen und auf die Forderungen des praktischen Lebens eingestellten Unterricht eine dankbare Aufgabe übernehmen. Dadurch, daß sie die Werkätigkeit in den Mittelpunkt des Unterrichtes stellen, erschließen sie den Schülern eine neue Welt, die eben ihre Welt ist und darum ihrem lebhaften Interesse begegnet. An die Stelle des Buchwissens tritt das reale Objekt, das aus dem Leben herauswachsende Problem. Jedem Schüler wird die Möglichkeit geboten, selbst Versuche anzustellen. Aus der handwerklichen Tätigkeit in Werkstatt, Küche und Garten wächst die Erkenntnis, und die harmonische Beanspruchung der manuellen und intellektuellen Kräfte gestaltet den inneren Menschen. Aus dem freudigen Schaffen aber wächst zugleich die Freude an der Arbeit, die heute leider so vielen jungen Menschen fehlt.

So bilden die Klassen vor allem eine gute Vorschule für die handwerklichen Berufe. Die Vorurteile, die ihnen von den Handwerksmeistern am Anfang entgegengebracht wurden, sind gefallen. Auf Grund der gemachten Erfahrungen sind die austretenden Schüler gesuchte Lehrlinge im Handwerk und auch in der Landwirtschaft. Sie finden, da sie auch Unterricht in Französisch genießen, auch Arbeitspläne in der welschen Schweiz, besonders in der Landwirtschaft. So kommen

diese Klassen einem dringenden Bedürfnis entgegen und es kann nur begrüßt werden, wenn sie überall eingeführt werden.
P. Guler.

Kanton Tessin

Lehranstalt für italienische Internierte. Im Schloß Trevano bei Lugano, das dem Kanton Tessin gehört, wird demnächst eine Lehranstalt für italienische Internierte eingerichtet. Die Kurse werden von italienischen Dozenten abgehalten.

Kanton Zürich

Schulreisen. Der Schulrat Winterthur stimmte in seiner Sitzung vom 3. März 1944 den neuen Richtlinien für die Schulreisen und Wanderungen an den Primar- und Sekundarschulen zu. Darnach soll jeder Klasse ein städtischer Beitrag und zwar abwechselnd für eine Reise oder eine Wanderung gewährt werden. Vom Schuljahr 1944/45 an soll zu den ordentlichen Beiträgen noch ein Teuerungszuschlag von 20 Prozent ausgerichtet werden. Zur Deckung der Mehrausgaben im Rechnungsjahr 1944 wird dem Großen Gemeinderat ein Nachtragskredit von 4000 Fr. infolge der grundsätzlichen Neuordnung der Beiträge und von 2300 Fr. für Teuerungszuschläge beantragt.



Zahnbürsten

für Schulzahnpflege und Schulzahnkliniken. Spezialpreise.
Lieferant div. Schulzahnkliniken.

R. Vix, Dentalwaren, Basel. Peter Merianstrasse 49



LE HOME D'ENFANTS *Das Kinderheim* L'ASILO INFANTILE PRIVATO

Mitteilungen des Verbandes schweizerischer Kinderheime

Verantwortliche Redaktion: Frl. Helene Kopp, Ebnet-Kappel, Tel. 7 21 23. Nachdruck nur mit Zustimmung der Red. gestattet
Sekretariat: Dr. H. R. Schiller, St. Peterstrasse 10, Zürich 1, Tel. 7 21 16, Postcheck VIII 25510

Gedanken über Wesen und Wirkung der Musik Fred Sallenbach.

Wer dem vielfältig-geheimnisvollen Kräftespiel des künstlerisch geordneten Klangs nachgeht, dem offenbart sich die Musik immer wieder als eine Macht, die in verschiedenster Weise auf Geist und Seele des Hörers einzuwirken fähig ist. Wie kaum eine andere Kunst vermag sie — Größe und Wahrhaftigkeit für das Schaffen ihrer Schöpfer vorausgesetzt — den Menschen aus der Kleinlichkeit des Alltags in eine von aller Erden-schwere befreite Sphäre emporzuheben. Sie besitzt aber auch die Fähigkeit, ihn zu erschüttern, im Innersten aufzuwühlen, den Lauschenden in dieser Verfassung zu entlassen oder ihn in eine Welt des Frohgefühls zurückzuführen. Hier liegen äußerste Grenzen der Wirkungsmöglichkeiten der Musik. Ihre Erkenntnis ist alt. Schon die Griechen unterschieden zwischen dem klaren, begütigenden Klang der Kithara und dem vollen, aufreizenden des Aulos im Sinne eines apollinischen und dionysischen Prinzips, wie Hermann Albert in seiner Darstellung „Die Lehre vom Ethos in der griechischen Musik“ aufgezeigt hat. Aus seltener Erlebniskraft schaut später Wilhelm Wackenroder das

Dämonische der Musik, wenn er schreibt: „Jene wahnsinnige Willkür, womit in der Seele des Menschen Freude und Schmerz, Natur und Erzwungenheit, Unschuld und Wildheit, Scherz und Schauer sich befreunden und oft plötzlich die Hände bieten: — welche Kunst führt auf ihrer Bühne jene Seelenmysterien mit so dunkler, geheimnisreicher, ergreifender Bedeutsamkeit auf? — Und eben diese frevelhafte Unschuld, diese furchtbare orakelmäßig-zweideutige Dunkelheit macht die Tonkunst recht eigentlich zu einer Gottheit für menschliche Herzen.“ Doch derselbe Dichter und Freund Ludwig Tieck erfaßt auch das wunderbare Ethos der Musik: „Daher ist es auch, die uns die echte Heiterkeit der Seele einflößt, welche das schönste Kleinod ist, das der Mensch erlangen kann; — jene Heiterkeit mein' ich, da alles in der Welt uns natürlich, wahr und gut erscheint, da wir im wildesten Gewühle der Menschen einen schönen Zusammenhang finden, da wir mit reinem Herzen alle Wesen uns verwandt und nahe fühlen, und, gleich den Kindern, die Welt wie durch die Dämmerung eines lieblichen Traumes erblicken.“